

inndata lässt Sie finden, was immer Sie suchen

Semantic Web. Die Suche nach Informationen kann im Internetschlingel schnell mühsam werden, semantische Technologien bieten dabei völlig neue Wege.



Damit Suchmaschinen auch komplizierte Anfragen eigenständig bearbeiten können, wird das Semantic Web ständig weiterentwickelt.

Das World Wide Web ist ohne Zweifel die größte Sammlung an Informationen in der Geschichte der Menschheit und die Milliarden von Websites bekommen täglich millionenfachen Zuwachs. Aus dieser unglaublichen Menge an Daten die

worden, gleichgeblieben ist die intensive Forschungs- und Entwicklungsarbeit an den Semantic-Web-Technologien. Mit deren Hilfe soll der Computer wie unser Hirn ganze Begriffe verstehen lernen und so interessante und relevante Informationen erkennen können.

„inndata investiert seit jeher 40 Prozent des Umsatzes in Forschung und Entwicklung.“

richtigen herauszufinden, kann ein echt mühseliges Unterfangen sein, denn die gängigen Suchmaschinen filtern lediglich jene Websites heraus, auf denen das eingegebene Wort vorkommt. Zwar könnte die gesuchte Information in diesem Haufen unstrukturierter Daten dabei sein, die Suche danach bleibt einem aber erst recht wieder selbst überlassen. „Das sind Steinzeitmethoden“, dachte sich also der Universitätsprofessor und Forscher Martin Hepp und entwickelte am DERI (Digital Enterprise Research Institute) der Universität Innsbruck das sogenannte „Semantic Web“ mit weiter. Das DERI-Institut ist mittlerweile zum STI (Semantic Technology Institute) umbenannt

Also kurz gesagt: Auf eine konkrete Frage soll eine konkrete Antwort folgen. Nicht nur Menschen sollen miteinander kommunizieren, sondern auch Computersysteme.

Und dieser Weg ist bereits weit beschritten, das Innsbrucker Software-Unternehmen inndata beschäftigt sich bereits seit Jahren mit der praktischen Anwendung von intelligenten Web-Lösungen. inndata-Geschäftsführer Ing. Otto Handle hat europaweit die größte Datensammlung über Baustoffe zusammengetragen. Der gelernte Baumeister, der bereits als 17-Jähriger die erste Software geschrieben hat, beschäftigt sich intensiv mit der Entwicklung eines Ordnungssystems, das heterogene Informati-

onen über einen einheitlichen Weg zugänglich macht. Was kompliziert klingt, erläutert Otto Handle mit einem Beispiel: „Wenn Sie auf www.eurobau.com in die Suchmaschine ‚Ich möchte meinen Wintergarten beschatten‘ eingeben, dann wird Ihnen als Ergebnis eine Angebotsübersicht über Markisen, Jalousien und Sonnenschirme geliefert. Weil eben die verschiedenen Computer durch unsere Software gelernt haben, einerseits miteinander zu kommunizieren, andererseits aber auch diese Kommunikation für den Kunden nutzbringend zu verstehen.“ Künftige Semantische Suchmaschinen nutzen auch eine Technologie, die man unter dem Begriff Web Services zusammengefasst hat. Dabei verständigen sich die Rechner untereinander in einer Art Frage-Antwort-Verfahren. Wird die Frage verstanden, gut. Wenn nicht, darf der User weitersuchen. Da bietet das Semantic Web ganz andere Möglichkeiten. „Wir sind unterwegs zu einem perfekten Semantic Web, aber noch nicht ganz am Ziel“, sagt Otto Handle. Und deshalb wird auch die enge Zusammenarbeit mit dem STI und Dr. Martin Hepp fortgesetzt.]